

## Widerstand und Wehrhaftigkeit

*Christoph Mörgeli (Ürikon), Historiker und SVP-Nationalrat*

NZZ-Redaktor Bruno Lezzi schrieb am 19. Mai in einem Jubelartikel zur Militärgesetzrevision, das „diffuse Konzept Widerstandsarmee“ sei früher für Oberst Bachmanns P-26 reserviert gewesen sei. Lezzi irrt bei der Absicht, den Begriff Widerstandsarmee in Verbindung mit einem zweifelhaften Geheimdienstmann lächerlich zu machen. Hauptsächlich mit dem Widerstandsbegriff auseinandergesetzt hat sich der ETH-Professor Karl Schmid, Generalstabsobersobst sowie Präsident des Wissenschaftsrates und der Studienkommission für strategische Fragen.

Karl Schmid hat in seinem „Versuch über die schweizerische Nationalität“ geschrieben: „Der tiefste Impuls, der in dem kleinen schweizerischen Volke seit Jahrhunderten das Wehrwesen belebt, ist nicht der Wille zur Macht, sondern der Wille, der Macht zu widerstehen. Wehrhaftigkeit ist bis auf den heutigen Tag eine Selbstverständlichkeit als Widerstandswille – aber nicht eine Handbreit darüber hinaus.“

Die schweizerische Zurückhaltung gegenüber dem Völkerbund und ähnlicher internationaler Organisationen – so Schmid weiter – berief sich immer darauf, dass man sich nicht zu kollektiven militärischen Aktionen verpflichten lassen dürfe; solche stünden im Widerspruch zur Neutralität. Tiefer unten wirke auch mit, dass sich der Schweizer eine schweizerische Division, die „in fremdes Land“ einmarschiere, üblicherweise ganz einfach nicht denken könne. Des Schweizers Vorstellungen von militärischer Machtentfaltung sei ganz genau an die Landesgrenzen gebunden; „das liegt im Wesen des Widerstandes.“

Nachlesen könnte NZZ-Redaktor Lezzi diese und viele weitere bemerkenswerte Sätze in den Gesammelten Werken von Karl Schmid – erschienen übrigens im NZZ-Verlag! Zu den Mitgliedern der Karl-Schmid-Stiftung, welche die Erinnerung an diesen bedeutenden Staatsdenker pflegt, gehört der ETH-Konfliktforscher Kurt Spillmann, dessen Arbeit die Nato mitbezahlt. In der „Zürichsee-Zeitung“ vom 19. April hat Spillmann gehöhnt: „Die Schweiz braucht keine degenerierte Operettenarmee von Freizeit-Militaristen“. Karl Schmid hat dieser „Operettenarmee“ viele Jahre seines Lebens als „Freizeit-Militarist“ geopfert. Ich weiss nicht, was der 1974 verstorbene Schmid zu dieser Ausdrucksweise eines Kollegen gesagt hätte. Aber ich könnte es mir denken.